



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Schlussphase läuft



Eindrücke von meiner Reise auf die Sonneninsel - Blick auf den Titicacasee. (Bild : Eric Belot)

Liebe Familie, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen

Bald ist das Kalenderjahr 2024 schon wieder vorbei, damit auch meine reguläre Einsatzzeit hier in Bolivien - fast (im weiteren Verlauf dieses Rundbriefs mehr dazu). Schon mal vorweg: Mir geht es bestens (auch wenn ich dieses Jahr statt wie normal nur einmal nun bestimmt vier bis fünf Mal ziemlich erkältet war - bis jetzt). Die Zeit ist wie im Flug vergangen seit dem letzten Rundbrief im Juli/August - mit jeder Menge Arbeit, dabei auch neuen, spannenden Begegnungen und Eindrücken, auch Herausforderungen, abgesehen davon auch einzelnen Reisen, Geschehnissen hier in Bolivien, und mit einigen packenden Sportevents, sowie Abstimmungen und Wahlen, die ich nur aus der Ferne verfolgen konnte. In diesem Rundbrief möchte ich euch wieder einmal von meinen Erfahrungen und Eindrücken der letzten Monate, sowie von der Situation hier in Bolivien berichten. Viel Spass bei der Lektüre.

Kontaktadresse - eric.belot@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Regen - ein Fluch und Segen

Langsam wird es Sommer in Bolivien. Während es in anderen Teilen des Landes (beispielsweise in Richtung Amazonasgebiet) warm bis heiss wird, entfernen wir uns auch in La Paz (und auch in El Alto auf über 4'000 Metern Höhe) nun deutlich und dauerhaft vom Gefrierpunkt. Tagsüber kann es an der Sonne gefühlt 25 Grad warm werden, obwohl die Wetter-App nun 17 statt wie vor ein paar Monaten noch etwas über 10 Grad anzeigt. Auch nachts komme ich nun problemlos ohne Heizung aus. Einzig im Büro in El Alto (500 Höhenmeter oberhalb von La Paz, wo ich wohne) ist es weiter kühl - kühler als draussen. Doch mittlerweile geht es auch da mit Jacke ohne Heizung. In den Büroräumlichkeiten von ENDA El Alto, der Partnerorganisation von Comundo, bei der ich arbeite, ist es mit nur sehr wenig Sonneneinstrahlung besonders am Morgen sehr frisch.

Das wird durch die früher als erwartet eingetretene Regenzeit nicht besser. Normalerweise dauert diese von November bis April. Dieses Jahr dauerte die letzte Regenzeit allerdings bis Mai. Die neue Regenzeit begann bereits im Oktober. Es ist zu befürchten, dass es (wie Anfang des Jahres) wieder zu Überschwemmungen und Erdbeben kommt. Unter der Stadt La Paz verlaufen Flüsse - der Regen weicht Böden auf. So sind Häuser und Strassen zusammengesackt.



Blick aus der Seilbahn auf die Stadt. (Bild: Eric Belot)



Eine Hauptstrasse in La Paz am "Tag des Fussgängers".
(Bild: Eric Belot)

Der Regen hat aber auch sein Gutes: In Bolivien gab es die letzten drei Monate riesige Waldbrände, die tausende Hektar Land zunichte gemacht haben. Diese sind insbesondere den bewusst gelegten Bränden durch Bauern geschuldet, die Land niederbrennen, um es für industrielle Landwirtschaft nutzbar zu machen. Solche Unterfangen führen zu unkontrollierbaren, flächendeckenden Feuern, die sich in der Trockenzeit laufend ausbreiten. Diese haben nun zum Glück durch die - nach sechs Monaten ohne Regen - zunehmenden Schauer abgenommen. Auch die manchenorts starke Luftverschmutzung hat abgenommen.

Umweltschutz an zweiter Stelle

In Bolivien ist zwar in der Verfassung der Schutz des Lebensraumes (insbesondere der Indigenen) festgehalten. Auch gibt es einige Gesetze, welche den Schutz der Umwelt beabsichtigen. Doch beispielsweise die Landwirtschaft und die Minenindustrie richten mit ihrer Aktivität grossen Schaden an und haben hierzulande sehr viel Gewicht, sodass die Regierung nichts dagegen unternimmt. Auch die Bevölkerung geht - wie ich finde - sehr sorglos mit ihrer Umwelt um; die Müllentsorgung findet oft im Freien statt.



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Spannungen nehmen zu

Nicht nur wegen der Waldbrände ist die Situation in Bolivien angespannt. Nach wie vor ist auch die soziale Lage im Land angeheizt. Es gibt weiter latente Konflikte, die sich regelmässig entladen.

Weiterhin gibt es in Bolivien kaum Benzin und Diesel - und wenn, dann sehr teuer. Es ist für Schwertransportfahrer, Taxi- und Minibusfahrer, ebenso wie für Durchschnittsbürger immer schwerer und nervenaufreibender, an Spritt zu kommen. Immer wieder sind an den Tankstellen, die noch Benzin und Diesel verkaufen, hunderte Meter lange Schlangen zu sehen. Zeitweise gibt es deutlich weniger Minibusse und Taxis als üblich. Immer wieder blockieren Lastwagenfahrer und andere Teile der Bevölkerung aus Protest und Frust gegen die Regierung die Strassen von und nach La Paz - so auch in anderen grossen Städten.

Dadurch ist es auch für lebenswichtige Dienste wie den Lebensmitteltransport zeitweise schwierig, die Stadt zu beliefern. So werden die vorhandenen Lebensmittel um einiges teurer (ein halbes Kilo Poulet, das bis anhin 15 Bolivianos, umgerechnet CHF 2 kostete, kostet nun rund 19 Bolivianos, umgerechnet CHF 2,70). Andere Lebensmittel fehlen gänzlich. Seit Wochen habe ich kein Schweinefleisch gesehen. Auch Poulett habe ich vergangene Woche erstmals seit fast einem Monat wieder im Kühlregal gesehen.

Dies - ebenso wie die Umstände, wenn man irgendwo hin möchte, beispielsweise zum Flughafen (letztens war die Hauptzufahrtstrasse zum Flughafen von El Alto von Lastwagenfahrern blockiert und man musste einen gewaltigen Umweg fahren, um dahin zu kommen) - erzürnen wiederum andere Teile der Bevölkerung. Diese würden die Leute, welche die wichtigen Strassen blockieren, am liebsten von der Armee erschossen sehen, wie man manchmal in den sozialen Medien nachlesen kann. Die soziale Lage im Land ist ziemlich angespannt.

Auch der hiesigen Wirtschaft geht es immer schlechter. Wer davon profitiert, ist Russland. Seit Monaten pflegt die russische Regierung immer engere Kontakte zu ihrem bolivianischen Pendant. **Russland wird in Zukunft durch Abkommen mit Bolivien weitgehend freie Hand im Lithiumabbau in der Salzwüste von Uyuni haben - ohne gesetzliche Restriktionen.** Ausserdem bezieht Bolivien das meiste Benzin und Gas aus Russland.



Impressionen aus Copacabana. (Bild: Eric Belot)

Aufgrund der galoppierenden Inflation und da es im Land weiter kaum mehr US-Dollar gibt, welche hier als Sicherheit gegenüber dem sich im Sinkflug befindenden Boliviano verwendet werden, gibt es im Land, besonders in La Paz, oft Demonstrationen, bei denen Zivilisten und Polizei/Militär gewaltsam aneinandergeraten. Befeuert werden diese durch den Ex-Präsidenten Evo Morales, der regelmässig in sozialen Medien zu Protesten und Aufruhr aufruft.

Ihren Höchststand seit dem vermeintlichen Putschversuch durch den ehemaligen Armeechef Ende Juli erreichten die sozialen Spannungen am 23. September, als ein von Evo Morales angeführter "Marsch zur Rettung Boliviens" von Cochabamba aus nach Wochen gewaltsamer Ausschreitungen schliesslich La Paz erreichte. Nach heftigen Strassenkämpfen konnten Polizei und Militär den Marsch schliesslich auflösen.



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo



Beim Wandern im Valle de las Ánimas. (Bild: Eric Belot)

In den letzten Wochen nahmen die Strassenblockaden wieder zu. Präsident Luis Arce rief diejenigen, welche die wichtigen Zufahrtsstrassen blockierten, dazu auf, die Blockaden aufzuheben und drohte damit, sie ansonsten gewaltsam auflösen zu lassen. Leider kam es an mehreren Orten zu gewaltsamen Räumungen durch Polizei und Militär. Nun ist die Stimmung dementsprechend weiter aufgeheizt. Es sind für die nächsten Wochen weitere Spannungen zu befürchten.

Die Sicherheitslage ist aber zum Glück weiter in Ordnung. Ich kann mich frei bewegen und meine Arbeit ist nicht beeinträchtigt. Generell gilt jedoch: Wenn es in die Innenstadt geht, vorab informieren bezüglich allfälliger Vorkommnisse, und gegebenenfalls das Stadtzentrum oder gewisse Plätze in der Stadt meiden.

Im Büro reagieren wir auf die Umstände gelegentlich mit einem Wechsel von "Horario discontinuo" (diskontinuierlicher Arbeit - Arbeitszeit 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr) zu "Horario continuo" (Durcharbeiten von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr), damit dieneigenen, die es weit zur Arbeit und nach Hause haben, weniger Umstände haben, wenn es weniger/keine Busse gibt.

Einiges funktioniert

Das Hauptfortbewegungsmittel in La Paz ist neben den Minibussen die Seilbahn. Fällt diese aus, wird es in der Stadt chaotisch (noch chaotischer, als es ohnehin schon ist, auch an Tagen ohne Demonstrationen). Die rund zehn Linien werden regelmässig im Turnus gewartet. Unlängst war dies auch für die gelbe Linie (welche von Sopocachi - meinem Viertel - nach El Alto führt und die ich täglich für den Arbeitsweg nutze) der Fall. Für die Sicherheit aller Pendler ist dies optimal.

Leider haben diese einwöchigen Wartungsarbeiten meinen Arbeitsweg etwas erschwert. Statt 25 Minuten - was für hiesige Verhältnisse schon sehr wenig ist - hatte ich während dieser Zeit einen Arbeitsweg von rund 90 Minuten. (Bei einigen lokalen Kolleginnen und Kollegen ist das in etwa der Standard.) Denn diese Wartungsarbeiten hatten zur Folge, dass alle auf Minibusse und Taxis ausweichen müssen, zusätzlich zu denen, die ohnehin auf diesem Weg ins Zentrum fahren. Ich musste während dieser Zeit auf eine andere Seilbahnlinie ausweichen, die aber nur ab dem Stadtzentrum nach El Alto rauffährt. Ich musste also jeweils mit dem Minibus im Berufsverkehr im Schrittempo in die Innenstadt und von dort mit der Seilbahn hoch nach El Alto. Am Abend war es in La Paz im Stadtzentrum ebenfalls teilweise ziemlich schwierig, einen Minibus zu finden, der in die richtige Richtung fährt und nicht voll ist. Immerhin waren die Wartungsarbeiten pünktlich nach sieben Werktagen fertig. Der Arbeitsweg ist nun kein Hindernislauf mehr.



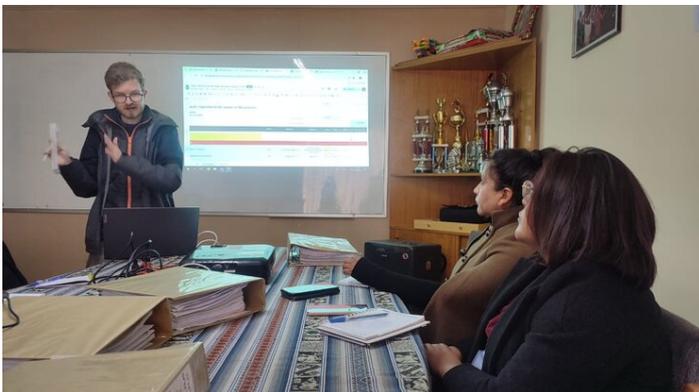
Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Die Aktivität von ENDA El Alto

In der Partnerorganisation, in der ich im Auftrag von Comundo als Berater für Fundraising und Projektmanagement tätig bin, nehmen die Dinge weiter ihren Lauf - in allen fünf Programmen:

- Psychotherapie für Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt geworden sind und/oder mit Drogenkonsum zu kämpfen haben (inkl. Sensibilisierung an Schulen, sowie der Eltern)
- Gewaltprävention und Aktionen für die Umwelt an fünf Schulen in El Alto (Ausbildung von jungen ExpertInnen zu Gewaltprävention, Sexualkunde und umweltbewusstes Handeln, Workshops mit Eltern)
- Therapie und Lernhilfe für Kinder mit Lernschwächen/Behinderungen im Centro Fraternidad und Sensibilisierung an fünf Schulen sowie der Eltern (auch spielerische Sensibilisierung der Kinder zu gesunder Ernährung oder Mund-/Körperhygiene)
- Advocacy zu Themen rund um Gewalt und Vernetzungsarbeit mit anderen NGOs, Hochschulen sowie Akteuren des öffentlichen Sektors
- Begleitung von jungen Erwachsenen, die Hilfe bei der Arbeitssuche oder beim Aufbau ihrer selbstständigen Tätigkeit brauchen (Mentoring, Workshops, Vorpraktika, Stellenvermittlung).



Von einem meiner Fundraising-Workshops. (Bild: Sabrina Maass)

Ein Tag bei ENDA El Alto

Los geht der Arbeitstag für das lokale Personal um 08.30 Uhr. Ich als internationaler Mitarbeiter fange zumeist etwas später an, gegen 09.00 Uhr. Mittagspause ist normalerweise zwischen 12.30 Uhr und 14.30 Uhr. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen essen daheim oder auswärts. Ich mache nie zwei Stunden Mittag, sondern bringe etwas von daheim mit oder hole mir etwas in der Nähe und esse rasch im Büro. Zu Ende ist der Arbeitstag offiziell um 18.30 Uhr.

Meine lokalen Arbeitskolleginnen und -kollegen gehen tagsüber verschiedensten Tätigkeiten nach. Psychologinnen und Psychologen sowie Sozialarbeiterinnen, ebenso das Empowerment-Team arbeiten zumeist in den Büroräumlichkeiten der beiden Zentren der Organisation. **Psychotherapie, Prävention, Advocacy und Empowerment sind im Centro Minka, dem Hauptzentrum, ansässig, die Lernhilfe hingegen im Centro Fraternidad, dem zweiten Zentrum von ENDA El Alto, 15 Minuten Fussweg vom Centro Minka entfernt.**

Das Präventionsteam (Verantwortliche, Psychologin und Praktikantinnen) eilt tagein-tagaus für Workshops von einer Schule zur nächsten. Auch das Advocacyteam (Verantwortliche und ihre Praktikantinnen) sind den Tag durch oft fleissig unterwegs - zu interinstitutionellen Events. Gelegentlich organisieren das Psychotherapieprogramm, das Präventionsprogramm und das Lernhilfeprogramm eigene Ausflüge mit ihren Begünstigten.

Zu meinen Hauptaktivitäten gehören

- das Vorbereiten von Workshops mit den Programmverantwortlichen (teils auch Finanzabteilung und Geschäftsleitung) zu Fundraising und Projektmanagement. Diese fanden einst wöchentlich statt, nun monatlich.
- das Vorbereiten von Workshops mit der Kommunikationsabteilung zu Online-Fundraising



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

- Koordination und Begleitung der Erarbeitung von Finanzierungsgesuchen (mit den Programmverantwortlichen, einer internationalen Freiwilligen aus Frankreich, der Geschäftsführerin und der Finanzverantwortlichen)
- Koordination von Onlinefundraisingaktivitäten mit der Kommunikationsabteilung, sowie mit der Geschäftsführerin einer Partnerorganisation, Avinjo, um dies dann schrittweise an die Kommunikationsverantwortliche abzugeben
- das Begleiten der Vernetzung mit lokalen Partnerorganisationen, sowie mit internationalen Organisationen und internationalen Geldgebern
- das Vorbereiten von Arbeitsinstrumenten, sowie Schulungsmaterialien für das Team in Sachen Fundraising und Projektmanagement
- Mentoringsitzungen mit den Programmverantwortlichen und informelle Meetings



Bei einem Networkingevent an der UNIFRANZ in El Alto.
(Bild: Mitarbeitende UNIFRANZ)

Mittendrin statt nur dabei

Anstatt "nur" im Büro zu sitzen, begleite ich hin und wieder das eine oder andere Programm bei Aktivitäten - besonders das Präventionsprogramm, das Advocacyprogramm und das Lernhilfeprogramm.

Besonders eindrücklich war ein vom Präventionsprogramm und seinen Jugendlichen organisierter "Reciclatón" (Recycling-Marathon). An insgesamt fünf



Ein Workshop zu Projekterarbeitung mit SchülerInnen in El Alto. (Foto: Karen Olmos)

Schulen sammelten Kinder und Jugendliche mehrere Monate lang PET-Flaschen. Am Tag X des Reciclatóns wurden diese sortiert, gewogen und zu einem lokalen Recyclingunternehmen gefahren. Ich half beim Aussortieren und Zerquetschen der Flaschen, Entfernen der Deckel und beim Wägen. Die finanzielle Entschädigung pro Kilogramm PET (es kamen insgesamt drei Tonnen PET zusammen) ging direkt an die Schulen, um die Präventionsaktionen der Jugendlichen, sowie Schulmaterialien zu erwerben. **An den Schulen in El Alto fehlt es an allen Ecken und Enden - Lehrmittel, Hefte und Stifte, Drucker, Scanner und Projektoren. Auch die Gebäude sind in schwierigem Zustand - offene Kabel, keine Isolation, schwierige sanitäre Zustände. Dank der Hilfe des Präventionsprogramms lernen die Kinder, Jugendlichen und Lehrkräfte Strategien zum konkreten Handeln gegen Gewalt und für die Umwelt.**

Ebenfalls viel Spass bereitet haben mir Workshops direkt mit den Jugendlichen des Präventionsprogrammes (je zwei Workshops an zwei Schulen) zum Thema Projekterarbeitung und -Monitoring - in Abwesenheit der Programmverantwortlichen, aber in Anwesenheit der Praktikantinnen. Dies hat mir viel Freude bereitet, war aber auch herausfordernd: Wie bringe ich Heranwachsenden so etwas Komplexes bei? Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit dem Advocacyprogramm bin ich ab und zu an interinstitutionellen Events mit dabei und unterstütze die Programmverantwortliche beim Netzwerken. Unlängst war dies an einem Event zu Menschenhandel an einer Unifranz (Universität in El Alto) der Fall. Zuletzt waren wir an einem Event der UNICEF Bolivien zu Synergien in der Betreuung von Gewaltopfern.

Mit dem Therapieprogramm für Kinder und Jugendliche mit Lernschwächen und Behinderungen durfte ich vor einigen Wochen an einem therapeutischen und rekreativen Ausflug nach Sorata (vier Autostunden von El Alto entfernt in der Nähe des Titicacasees) teilnehmen. Dabei half ich vor allem dem Team bei der Beaufsichtigung der Kinder. Das Highlight des Ausflugs war der Besuch einer Grotte.



Kleine Feier mit dem Team zum 30. Geburtstag nach Feierabend. (Foto: Sabrina Maass)

Interinstitutioneller Ansatz

Nicht nur in der thematischen Arbeit, beispielsweise um zu fordern, dass Gesetze zum Schutz vor Gewalt auch umgesetzt werden, und Kinder, Jugendliche und junge Frauen, die Gewalt erleben, Betreuung und Hilfe erhalten, arbeitet ENDA in Abkommen mit Akteuren aller Sektoren (Ombudsstellen, Schulen, der Polizei, lokalen und internationalen NGOs). Auch um zu fundraisen, versuche ich meine Kolleginnen und Kollegen zur Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zu animieren.

Mit dem Team verstehe ich mich weiter sehr gut. Ich habe gut Anschluss gefunden. Sinnbildlich dafür war die Feier, die mir das Team zum 30. Geburtstag organisiert hat. Es gab Schokoladenkuchen, handgeschriebene Geburtstagskarten, einen Schal und eine Mütze, ein personalisiertes Notizbuch sowie liebe Worte der Wertschätzung.

Der Teil des Kuchens wird kleiner

Etwas weniger erfreulich ist aber die Fundraisinglage im Land. **Für die Entwicklungshilfe, insbesondere in Bolivien, werden die Gelder immer geringer - immer mehr Staaten investieren mehr in die Rüstungsindustrie.** Aufgrund der internationalen Situation mit Kriegen - in der Ukraine und Israel, um nur zwei Beispiele zu nennen - fließen Entwicklungsgelder in diese Regionen und der Teil, der nach Lateinamerika kommt, nimmt ab. Ausserdem ziehen sich immer mehr Länder mit ihrer Entwicklungshilfe aus strategischen Gründen aus Lateinamerika zurück und fokussieren sich auf andere Weltregionen wie Afrika. Dadurch entfallen grosse Geldquellen. Ausserdem buhlen immer mehr Organisationen um die verfügbaren Gelder. Es ist in Zukunft für lokale Organisationen wie ENDA El Alto mit deutlich weniger externer finanzieller Hilfe zu rechnen.



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Mit grosser Spannung habe ich daher die die US-Präsidentschaftswahl verfolgt. Denn diese könnte einen grossen Einfluss darauf haben, ob und wenn ja wie viele Gelder in den kommenden Jahren von Seiten der USA für die Entwicklungshilfe in Bolivien zu erwarten sind. Leider sind die Aussichten nun äusserst düster.

Fokus auf Flexibilität

Deswegen tendiere ich zur Optimierung und Diversifizierung des Fundraisings, sowie zur Verbesserung des Projektmanagements bei ENDA El Alto. Das Ziel ist es, nicht nur die Fundraisigaktivitäten zu verbreitern (dabei mehr auf Eigenfinanzierung zu setzen, um die Abhängigkeit von externer Finanzierung zu verringern), sondern auch im Team breiter als nur auf die Geschäftsleiterin abzustützen. Das Fundraising soll - aufgrund der begrenzten personellen Mitteln - auf das Team fairer verteilt werden, um nicht nur die Arbeitslast etwas gesünder zu streuen, sondern auch das Engagement und das Bewusstsein für den Ernst der Lage zu steigern. Es sollen die Programmverantwortlichen sowie das Kommunikationsteam bei der Akquise von Geldern mithelfen. Ich versuche ihnen dazu das Wissen sowie das technische und strategische Rüstzeug mitzugeben.

Bislang konnte ich eine neue Fundraisingstrategie vorstellen, die dazu notwendigen Arbeitsinstrumente ebenso wie Handlungsanleitungen und Schulungsmaterialien erstellen. Die neue Strategie setzt mehr auf Onlinefundraising, auf die Arbeit mit Unternehmen und den Verkauf von Waren und Leistungen (beispielsweise Therapiestunden). **Gegenwärtig schule ich das Team, und begleite es bei der Umsetzung der Strategie mithilfe der neuen Hilfsmittel - beim Verfassen von Anträgen, oder beim Einführen von Onlinefundraisingmassnahmen auf der Website der Organisation.**

Dieser Prozess verläuft allerdings etwas langsamer als gedacht. Oft gibt es Terminkonflikte, sodass Workshops nicht immer stattfinden können und manchmal

nicht so lange dauern, wie erhofft. Deshalb haben wir unlängst - neben kontinuierlichen Anpassungen in der Form der Workshops - auch die Periodizität und Dauer der Workshops angepasst. Fortan schule ich nicht mehr einmal pro Woche eine Stunde, sondern einmal im Monat einen ganzen Vormittag. So liegen mehr und ausgedehntere Schulungselemente aufs Mal drin, und ebenfalls ganz wichtig: Es gibt mehr Raum zur Klärung von Fragen. Ebenfalls betreibe ich - im Rahmen des mir gegebenen Raumes - Mentoring, um das Team besser zu coachen. Es fällt den Programmverantwortlichen und dem Kommunikationsteam aber weiterhin schwer, die Zeit der operativen Arbeit zu opfern, und so gilt es, flexibel, anpassungsfähig und geduldig zu bleiben.



Präsentation der Zahlen und Ziele beim monatlichen Teammeeting. (Foto: Sabrina Maass)

Zu Beginn des Jahres habe ich noch einige Projektfinanzierungsgesuche selber geschrieben. Unterdessen habe ich eine Assistentin (ebenfalls internationale Freiwillige, aus Frankreich) welche mir das abnimmt. So kann ich mich darauf fokussieren, einerseits sie zu supervisen, und andererseits den Lern- und Schreibprozess der Programmverantwortlichen zu begleiten. Dieser Austausch sowie die Begleitung des Change-Management-Prozesses ist für mich - wenngleich herausfordernd - sehr lehrreich.

Es ist mir auch wichtig, dem Team die Wichtigkeit des vernetzten Arbeitens mitzugeben. Es ist in der heutigen Entwicklungszusammenarbeit enorm wichtig, als Organisation vernetzt zu sein, mit Akteuren aus allen Sektoren (öffentlich, privat, Nichtregierungssektor).



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Daher helfe ich der Organisation auch dabei, auf Abkommen mit anderen Organisationen hinzuarbeiten. So habe ich bereits erste Treffen mit anderen Organisationen mitorganisiert und war bei Besuchen bei grösseren Organisationen mit dabei (als Beispiel abgesehen von der UNICEF Bolivien auch bei Solidar Suisse in Bolivien und World Vision Bolivien). Mit einigen lokalen Partnerorganisationen sind ergiebige Treffen entstanden mit Potenzial zu Zusammenarbeit.



Workshop mit weiteren Jugendlichen des Präventionsprogramms. (Foto: Karen Olmos)

Ferner helfe ich ENDA El Alto, den thematischen Fokus zu erweitern. **Es wird immer wichtiger, auch Klima und Umwelt miteinzubeziehen, weil diese bei der Bevölkerung immer wichtiger werden und auch bei externen Finanzierern immer mehr im Fokus sind.** Am besten klappt das bislang im Präventionsprogramm, wo die Jugendlichen bereits das Wissen erhalten, um nachhaltige Praktiken in ihrer Gemeinschaft weiterzugeben und Advocacy betreiben. Im Rahmen des Fundraisings ist es mir auch ein Anliegen, dass das ganze Team am gleichen Strang zieht. Um als Organisation gemeinsam Gelder zu akquirieren und intern zu generieren, ist es wichtig, dass alle einen gemeinsamen Traum vor Augen haben.

Um dies zu bewerkstelligen, helfe ich der Kommunikationsverantwortlichen beim Organisieren von Workshops mit dem Team. Damit ich mit meinem Assignment durchkomme (Erarbeitung einer Fundraisingstrategie und Manuals zu Fundraising und Projektmonitoring, Schulung sowie Begleitung beim Erlernen der neuen Prozesse), wird mein Einsatz um vier Monate bis April 2025 verlängert.

Auch sonst viel Aufregendes

Am 10. und 11. Juli hatten ich und meine Kollegin Sabrina - ebenfalls eine Comundo-Fachperson und seit drei Jahren bei ENDA El Alto als Qualitätsmanagerin - das Vergnügen, das Schweizer Radio und Fernsehen in La Paz begrüßen zu dürfen. An jenem Sonntagabend besprachen wir vor, am darauffolgenden Tag war Drehtag. Es war aufregend, doch das Resultat finde ich ansprechend. Falls ihr den Beitrag noch nicht gesehen habt, [hier](http://www.comundo.org/de/news/srf-berichtet-ueber-projekt-in-bolivien-13507) der Link (www.comundo.org/de/news/srf-berichtet-ueber-projekt-in-bolivien-13507).



Besuch des SRF bei ENDA - Eindrücke vom Drehtag. (Foto: Sabrina Maass)



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein weiteres Highlight war das zweite Jahrestreffen in Cochabamba (nach dem ersten Jahrestreffen in Santa Cruz im April) mit dem Team von Comundo Bolivien inkl. allen Comundo-Fachpersonen im Land. Es ging vor allem um die Reflexion und Evaluation des auslaufenden strategischen Landesprogramms 2021-2024. In einem weiteren Schritt haben wir auch auf das neue Landesprogramm 2025-2028 vorausgeblickt. Dieses wird sich thematisch weniger auf Gewaltprävention und mehr auf die Ernährungssicherheit fokussieren. Mit ENDA El Alto müssen wir dahingehend als Partnerorganisation von Comundo und teils von Comundo mitfinanzierter Organisation das Thema Ernährungssicherheit vermehrt ins Repertoire aufnehmen.

Der spannendste Teil des Jahrestreffens war der Austausch mit den anderen Partnerorganisationen Comundos. Es sind einige dazugekommen, die im Bereich Ernährungssicherheit arbeiten. So konnte ich netzwerken sowie Berührungspunkte und Potenzial für Zusammenarbeit erschliessen. Aufgrund der sich zuspitzenden sozialen, politischen und medioambientalen Situation in Bolivien durfte ich im Vorfeld des Jahrestreffens zusammen mit zwei anderen Fachpersonen die bestehende Sicherheits-policy Comundos in Bolivien aktualisieren und sie im Rahmen des zweiten Jahrestreffens den Partner-organisationen Comundos vorstellen.



Vortrag einer ehemaligen bolivianischen Parlamentarierin am Jahrestreffen. (Foto: Steffen Heinzelmann)



Präsentation und Diskussion der neuen Sicherheitspolicy Comundo Bolivien. (Foto: Steffen Heinzelmann)

Etwas verschlafen

Zusammen mit meiner Partnerin, die zwei Monate bei mir in Bolivien zu Besuch war, konnte ich mir im Oktober einen Traum erfüllen und nach Copacabana zum Titicacasee reisen.

Nach vier Stunden Busfahrt kamen wir in Copacabana an. Der Ort hat nichts mit Copacabana in Brasilien zu tun. Es handelt sich um ein etwas verschlafenes, niedliches aber leider von Touristen überranntes Dorf direkt am See. Von dort wurden wir auf einem kleinen Motorboot auf die Sonneninsel gebracht. Der See hat ordentlichen Wellengang. Ich war überrascht, nicht seekrank geworden zu sein.

Die Insel ist wunderschön. Die Bewohner leben weitgehend autark von Fischerei und Viehzucht. Es gibt auf der Insel fließendes Wasser, Strom und guten Internetzugang. Sie sind sehr zugänglich und freundlich, gläubig und zeigen interessierten Touristen freudig ihre Insel, Lebensweise und Kultur. Schnell haben wir ein nettes Hostel gefunden, einen Inselrundgang unternommen und zu Abend hervorragenden Fisch gespiesen. Am nächsten Tag durchquerten wir die Insel in fast vier Stunden zu Fuss in den Süden, von wo aus wir mit dem Schiff zurück nach Copacabana fahren, und dann mit dem Bus zurück nach La Paz.



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Ein paar weitere Stimmen

Von diesem Ausflug nach Sorata ist mir ein Mädchen besonders in Erinnerung geblieben, das auf der Hin- und Rückfahrt im Bus neben mir sass: Fernanda, 10 Jahre alt (Name und Alter geändert). Auf der Rückfahrt wurde sie gesprächiger und erzählte mir von sich. Sie war mir schon vor der Abfahrt im Bus aufgefallen, da ihr Akzent anders war als derjenige der anderen Kinder. Sie ist gebürtige Mexikanerin (aus Mexiko City), hat aber schon in mehreren Ländern gelebt - unter anderem in Brasilien. Vor einigen Jahren landete sie mit ihren Eltern in El Alto. Ihre Geschwister sind über ganz Lateinamerika verstreut. Sie lebt mit ihren Eltern in einem kritischen Distrikt von El Alto, ihrer Aussage nach unter guten Bedingungen. Als sie bemerkte, dass sie Lernschwierigkeiten hatte, suchte sie auf eigene Faust auf Social Media nach Hilfsangeboten und stiess dort auf ENDA El Alto. Seit einigen Monaten nimmt sie am Therapie- und Nachhilfeprogramm des Centro Fraternidad teil. Sie verbringt fast jeden Tag ein paar Stunden dort. Es gefällt ihr dort sehr gut, sie fühlt sich sehr wohl und unterstützt. Ihre schulischen Leistungen haben sich bereits verbessert. Eines Tages möchte sie Ärztin werden.

Ein weiterer Fall, den ich gerne mit euch teilen möchte, ist der des 16-jährigen Selim (Name und Alter geändert). Selim kam letztes Jahr über die Kinderschutzbehörde der Stadt zu ENDA El Alto. Damals lebte er bei seinen Eltern in El Alto, jetzt bei seiner Mutter. **Er hat von seinem Vater physische und psychische Gewalt erlebt. Nach seinen Angaben hatte er jegliche Motivation verloren und sogar erwogen, sich das Leben zu nehmen.**

Nach einigen Monaten Therapie bei ENDA El Alto fühlte er sich viel besser und sieht nun wieder einen Sinn in seinem Leben. Während der Therapien hatte er den Wunsch geäußert, als Konditor zu arbeiten.



Impressionen von der Sonneninsel. (Foto: Eric Belot)

So wurde er ENDA-intern an das Empowerment-Programm weiterverwiesen. Dort absolviert er nun Praxismodule. **Da seine Mutter krank ist und nicht mehr arbeiten kann, arbeitet er nebenher bei ENDA El Alto gegen Entgelt als Reinigungskraft. Trotz seiner Situation hat er stets ein Lächeln im Gesicht. Er ist dran, sich seinen Traum zu verwirklichen, einmal als Konditor zu arbeiten und so seiner Mutter zu helfen.**

Machen wir weiter

Wie in den vergangenen Rundbriefen muss ich nochmals anmerken, dass die geteilten Erfahrungen und Erlebnisse nur sehr punktuelle und partielle Eindrücke sind. Die Arbeit, der Alltag und vor allem auch die Reflexion über das Erlebte, meine Tätigkeit und Rolle bei meiner Arbeit, ist ein fortwährender Prozess. Auch wenn es nicht geradlinig vorwärts geht - ich lerne viel, besonders was Change Management sowie Konfliktmanagement angeht.

In diesem Sinne - macht es gut. Es würde mich freuen, bald wieder von euch zu lesen/hören.

Liebe Grüsse

Eric (hier genannt: "el choco", "der Blonde")



Rundbrief Nr. 3 – November 2024

Von Eric Belot - Kinder wirkungsvoll vor Gewalt schützen
Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über siebzig Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**

